

alle angeblich von Bischof Reginhard am Tage der Kirchweihe (3. XI. 1034) ausgestellt sind. Paul Bonenfant, der Herausgeber dieser Urkunden, hat das Ende des 12. Jahrhunderts als die wahrscheinlichste Zeit ihrer Fälschung vorgeschlagen³⁵⁾. Das könnte in Reiners Zeit gewesen sein. Aber Reiners Vita Reginhardi weist nirgends auf diese Urkunden hin, wie man erwarten müßte, wenn Silvestre recht hätte. Kurzum, Silvestres Versuch, Reiners Notiz über Ruperts Libellus für unglaubwürdig zu erklären, muß zurückgewiesen werden. Man muß wieder davon ausgehen, daß Rupert ein Werk über die Geschichte seines Mutterklosters in seiner Jugend geschrieben und daß Reiner dies um 1160 noch gesehen hat.

Im 13. und 14. Jahrhundert brachte St. Lorenz keine bedeutenden Schriftsteller hervor; so fehlen auch aus diesen Jahrhunderten Hinweise auf Ruperts Libellus. Immerhin bietet ein Katalog der Klosterbibliothek aus dem 13. Jahrhundert die folgende Notiz: *Annulus fidei in quo libellus de constructione huius monasterii*³⁶⁾. Der Annulus ist Ruperts um 1126 verfaßter Judendialog³⁷⁾. Diese Notiz steht inmitten zwölf anderer Werke Ruperts in diesem weitgehend nach Autoren geordneten Katalog. Ob nun der *Libellus de constructione huius monasterii* Ruperts verlorengegangener Libellus ist, der also in das St. Lorenzer Exemplar des in Deutz geschriebenen Judendialogs eingetragen worden wäre, oder — wie Silvestre meint — die Gesta sind (nach ihm eine Fälschung auf Ruperts Namen), ist nicht mehr zu klären, da die Handschrift, die im 15. Jahrhundert noch vorhanden war, inzwischen verschwunden ist³⁸⁾. Bemerkt sei nur, daß Silvestres Deutung etwas problematisch ist, da nach Lombard die Handschrift der Gesta nicht den im Katalog angeführten Titel trug³⁹⁾.

Im 15. Jahrhundert nahm Adrian d'Oudenbosch in der von ihm verfaßten Chronik des Klosters — die, wie erwähnt, den größten Teil von Martènes Historia ausmacht — mehrmals ausdrücklich Bezug auf

³⁵⁾ P. Bonenfant, Les chartes de Réginard, évêque de Liège, pour l'abbaye de Saint-Laurent, Bulletin de la Commission royale d'histoire 105 (1940) S. 334.

³⁶⁾ Gessler (wie Anm. 22) Nr. 68, S. 122.

³⁷⁾ Migne PL 170, 559—610.

³⁸⁾ Im 15. Jahrhundert wurde im Katalog ein Zeichen (*pd.* = perditum) neben den verlorengegangenen Büchern gemacht; der Annulus-Libellus war nicht so gekennzeichnet. Andererseits war im 17. Jahrhundert kein Exemplar des Annulus im Kloster St. Lorenz zu finden. Dazu Silvestre, Le Chronicon S. 40ff., 66, 318f., der meint, daß der Libellus (= Gesta) im 13. Jahrhundert in die Annulus-Handschrift eingetragen wurde, um Ruperts Verfasserschaft für diese „Fälschung“ besser abzusichern.

³⁹⁾ Zum Titel der Gesta-Handschrift siehe oben Anm. 5.